

Das Desinfektionsmittel im Ärztekittel

Spitäler Heute findet der Tag der Händehygiene

statt: 2000 Menschen sterben jährlich an Infektionen

Die Desinfektion ist die wichtigste Massnahme der Händehygiene. Doch sie leidet oft unter dem Stress des Spitalpersonals.

Auf den heutigen nationalen Tag der Händehygiene machen auch das Spital Region Oberaargau (SRO) und das Regionalspital Emmental (RSE) mit verschiedenen Aktivitäten aufmerksam und bekennen sich somit zur Wichtigkeit der Händehygiene. Die Kampagne läuft nicht ohne Hintergrund. Durch ungenügende Händehygiene werden bis zu 50 Prozent aller so genannt nosokomialen Infektionen übertragen, also solche, die in einem Spital zu einer Ansteckung führen. Fünf bis zehn Prozent aller hospitalisierten Patienten erkranken an einer solchen Infektion. Das sind bis zu 70 000 Patienten pro Jahr, wobei das Krankheitsspektrum von kleinen infizierten Operationsnarben bis zur tödlichen Blutvergiftung reicht. 2000 Patienten sterben jährlich an einer solchen Infektion.

Stetige Verbesserung

2004 hatte darum Swissnoso, eine Arbeitsgruppe führender Spitalhygiene-Experten, zusammen mit dem Bundesamt für Gesundheit eine nationale Kampagne lanciert, an der sich nun 108 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime beteiligen. Zuerst wurde während zweier Monate der Ist-Zustand in Spitälern ermittelt. Das Resultat: In 54 Prozent aller notwendigen Fälle werden Händehygiene-Massnahmen durchgeführt.

Leicht über dem schweizerischen Schnitt liegen die SRO-Spitäler, «weder

schlechter noch markant besser» das Regionalspital Emmental, wie Martin Egger, Leitender Arzt Infektiologie, sagt. Er findet aber, dass ein Erfüllungsgrad von 100 Prozent kein realistisches kurzfristiges Ziel sei. «Wer gibt vor, was 100 Prozent sind?» Diese entspräche einer Vorgabe, die kaum zu erreichen und oft schwer mit der täglichen Arbeit zu vereinbaren sei. Am meisten kommt der regelmässigen Handhygiene der Stress des Personals in die Quere.

Die Desinfektion sei die wichtigste aller Hygienemassnahmen, sagt Egger. Sie sei wirksamer, besser verfügbar und weniger schädlich als das Waschen der Hände, das zusammen mit dem Tragen von Handschuhen und der Handpflege zu den vier Säulen der Händehygiene gehöre. Als schwerwiegendes Problem erachtet er die Handhygiene nicht, aber als anspruchsvoll und mit «Raum für Verbesserungen». Händehygiene werde auch erst seit rund 20 Jahren als wichtiger Qualitätsfaktor thematisiert.

Wichtigste Verbesserung in den RSE-Spitälern: Desinfektionsmittel wird künftig nicht mehr nur an bestimmten Orten verfügbar sein; im Ärztekittel soll jederzeit ein Fläschchen griffbereit sein. (JFL, JOH)

WAS SIE UNTERNEHMEN

Der Händehygiene-Tag richtet sich in erster Linie an das Spitalpersonal mit Patientenkontakt. Heute erhalten alle Mitarbeiter des Spitals Region Oberaargau eine E-Mail mit dem Hinweis auf den nationalen Tag. Poster und Flyer zur Händehygiene werden in den Spitälern aufgehängt und verteilt. Und alle Mitarbeiter sowie Patienten erhalten ein «Handguezli» zum Mittagessen. Im Frühling



werden dann erneut die Händehygiene-Praktiken erfasst und ausgewertet, um die Wirksamkeit der Kampagne beurteilen zu können und die Spitalinfektionen möglichst zu verhindern. Das Regionalspital Emmental macht mit Standaktionen auf das Thema aufmerksam. Faltblätter, Computer-Präsentation, praktische Übungsmöglichkeiten und mehr sollen das Personal sensibilisieren. Auch in die Fortbildung wird investiert, und die Hauszeitschrift nimmt sich dem Thema an. Schliesslich wird im Mai der Erfolg der Massnahmen überprüft. (JFL, JOH)